

Schlusswort von Herrn Grégoire Bordier
Präsident der Vereinigung Schweizerischer Privatbanken
9. Private Banking Day - Zürich
27. Mai 2025

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Bundesrat,
Sehr geehrte Damen und Herren Eidgenössische Parlamentarier,
Sehr geehrter Herr Präsident der Schweizerischen Bankiervereinigung,
Sehr geehrter Herr Bankenombudsman,
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde

Ich möchte Ihnen einen schrecklichen Akzent und einen akuten Mangel an zweisprachigen Klassen zu meiner Zeit ersparen. So werde ich diesen neunten Private Banking Day auf Französisch schliessen.

Zunächst einmal danke ich Bundesrat Guy Parmelin herzlich für seine entschieden optimistische Botschaft über die Vitalität der Schweiz. Sein Bildungs-, Forschungs- und Wirtschaftsdepartement ist ein hervorragendes Beispiel für die Eigenschaften, die am meisten mit «Swissness» assoziiert werden: Innovation und Spitzenleistung von der Theorie bis zur Praxis.

Nun danke ich Herrn Grainger-Herr dafür, dass er seine Sicht darüber, was die Produkte seiner Branche typisch schweizerisch macht, mit uns geteilt hat. Wie Uhrmacher haben auch Bankiers keine Angst vor Komplikationen, sondern legen Wert auf Präzision und Zuverlässigkeit. Beide Berufe gehören zu den grössten Exportbranchen der Schweiz; die ersten von Waren und die zweiten von Dienstleistungen. Dennoch dürfen diese edlen Branchen nicht vergessen, dass sie auch für das Gemeinwohl arbeiten und existieren.

Die anschliessende Podiumsdiskussion zeigte zudem die grosse Komplementarität zwischen dem Privatsektor und dem Staat, die eine der Stärken und Besonderheiten der Schweiz ist. So ermöglicht beispielsweise das von den Banken unterstützte Swiss

Finance Institute dem Personal der Banken eine wichtige Ausbildung und trägt dazu bei, dass die Universitäten in der Schweiz besser glänzen. Vielen Dank, Professor Degeorge!

Das Staatssekretariat für internationale Finanzfragen verteidigt seinerseits die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Schweiz, indem es darauf achtet, dass unser Land die internationalen Standards korrekt umsetzt, ohne Eile oder unnötigen Eifer. Vielen Dank, Frau Staatssekretärin Stoffel!

Und schliesslich ist Switzerland Global Enterprise der offizielle Vermittler für Schweizer Exportunternehmen, und wir freuen uns darauf, unsererseits mit dieser wichtigen Institution zusammenzuarbeiten. Herzlichen Dank, Frau Wyss-Fedele!

Mein Kollege Giorgio Pradelli hat Ihnen in seiner Einleitung in Aussicht gestellt, dass ich Ihnen einige Gesprächsthemen für das Mittagessen auf den Weg geben werde. Ich verspreche Ihnen aber, nicht ungebührlich zu verzögern.

Eine der wichtigsten Säulen des Erfolgs der Schweiz ist ihre Offenheit. Heute Morgen wurde viel darüber gesprochen, dass die Schweiz ein Hort der Berechenbarkeit und Stabilität ist - Eigenschaften, die auf internationaler Ebene immer seltener werden. Doch bevor dieses Unterscheidungsmerkmal Kunden anzog, übte es seine Anziehungskraft zunächst auf die Bankiers selbst aus - protestantische Einwanderer, die im 16. Jahrhundert verfolgt wurden und aus Frankreich oder Deutschland flohen. Sie gründeten zunächst Handelshäuser, die den Warenhandel finanzierten, und spezialisierten sich dann auf die Vermögensverwaltung, die nach wie vor das Kerngeschäft der Mitglieder unserer Verbände ist.

Diese damalige Einwanderung, die auch die Geburt grosser Namen der Schweizer Industrie ermöglicht hat, ist auch heute noch notwendig. Angesichts des dramatischen Geburtenrückgangs und der massiven Pensionierung der Babyboomer hat die Schweiz keine andere Wahl, als sich auf die Zuwanderung zu verlassen, um den Arbeitskräftemangel zu beheben. Und um unsere gemeinsame Kultur und Werte so wenig wie möglich zu verwässern, liegt es in unserem Interesse, die Zuwanderung aus den Nachbarländern zu fördern. Aus diesem Grund befürwortet die überwiegende Mehrheit des Bankensektors die Stabilisierung und den Ausbau unserer Beziehungen zur Europäischen Union und wird sich jedem Versuch, diese zu beenden, widersetzen.

Die gute Nachricht ist, dass die Eigenschaften, die die «Swissness» unserer Waren und Dienstleistungen ausmachen, durchaus übertragbar sind, unabhängig von der Nationalität. Jeder schätzt es, wenn eine Uhr die richtige Zeit anzeigt, eine Maschine wie vorgesehen funktioniert, ein Arzt oder Bankier einen guten Rat gibt. Um diese Zuverlässigkeit zu erreichen, gibt es kein Patentrezept: Man muss arbeiten, sich anstrengen und seine Verpflichtungen einhalten. Das garantiert zwar nicht, dass es keine Misserfolge oder Fehler gibt, aber es erzeugt das Vertrauen, das notwendig ist, damit in Zeit und Geld investiert wird, was letztlich zu Spitzenleistungen führt.

Deshalb nimmt die Schweiz vor allem diejenigen auf, die bereit sind zu arbeiten. Arbeit ist und bleibt der Schlüssel zu Unabhängigkeit und Wohlstand. Es ist kein Zufall, dass das Schweizer Volk 2002 mit drei Vierteln der Stimmen die 36-Stunden-Woche und 2012 mit zwei Dritteln der Stimmen die Idee von sechs Wochen Ferien für alle abgelehnt hat.

Eine weitere sehr schweizerische Eigenschaft ist die Bescheidenheit, die manchmal so weit geht, dass man sich nicht traut oder sich auf der internationalen Bühne nicht gut verkaufen kann. Fleissig, präzise, integer und manchmal langweilig - der Schweizer ist in der Tat ein schlechter Verkäufer. Nicht zu stolz auftreten kann eine Stärke sein, aber angesichts der De-Globalisierung und der politischen Polarisierung ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass die Kommunikation ein zunehmend gefürchtetes wirtschaftliches und politisches Instrument geworden ist. Die Entwicklung der sozialen Netzwerke und heute der künstlichen Intelligenz werden diese Tendenzen nur noch verschärfen. Glücklicherweise verfügen wir mit unseren Universitäten und Technischen Hochschulen über die notwendigen Werkzeuge, um uns anzupassen.

Amüsant lässt sich feststellen, dass unser Land im Bereich der Kommunikation Fortschritte auf dem Weg zur Selbstironie gemacht hat. Wir alle erinnern uns an die Videos von Schweiz Tourismus mit Roger Federer und den Song «Made in Switzerland» der Moderatorinnen des letzten Eurovision Song Contests in Basel. Auch der Komiker Karpi, den wir zum letzten Private Banking Day eingeladen hatten, hat soeben ein Video mit dem Titel «Switzerland is fake» veröffentlicht. Diese erinnern auf humorvolle Weise an die Stärken und Erfindungen der Schweiz.

Wie der französisch-schweizerische Journalist und Romancier Louis-Albert Zbinden schrieb: «Wenn Ägypten ein Geschenk des Nils ist, dann ist die Schweiz ein Geschenk der Schweizer an sich selbst.»

Mit dieser positiven Note möchte ich Ihnen für Ihr zahlreiches Erscheinen an diesem neunten Private Banking Day danken. Ich hoffe, dass Sie diesen Saal mit Stolz und neuem Glauben an die Widerstandsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft dank der Sorgfalt, die sie auf ihre Produkte und Dienstleistungen verwendet, verlassen werden. Und ich kann nicht schliessen, ohne Frau Carolin Roth ganz besonders für ihre effiziente und mehrsprachige Moderation zu danken; ich bitte euch, sie zu applaudieren.

Ohne weitere Verzögerung lade ich Sie nun ein, einen Moment der Geselligkeit im Freien beim servierten Cocktail-Essen zu teilen.